



Gespräch mit der Angst

fabian hat Folgendes geschrieben: Für mich hat der Text einen unangenehm belehrenden, didaktischen Charakter.

In Bezug auf den Umgang mit Angst scheint er mir argumentativ etwas oberflächlich und zu positivistisch. Die Dialogform repräsentiert keinen lebendigen Austausch, sondern nur die Aneinanderreihung toter Thesen. Das kann auch gar nicht anders sein, denn "Angst" und "Ich" (mit großem "I", deshalb nicht mit einem protagonistischen, erzählenden "ich" zu verwechseln) sind hier ja keine selbständig agierenden Instanzen, sondern Abstraktionen (Aspekte) ein und derselben Figur (die mit der Schlafstörung), die in einem Kommentar als Protagonist bezeichnet wird, um die sich der Text aber herum gemogelt hat.

Wenn die Aufspaltung konsequent durchkonstruiert wäre, dürfte sich übrigens meiner Meinung nach "Ich" im Dialog eigentlich nicht die Schlafstörung zu eigen machen, vielmehr müssten beide – "Angst" und "Ich" – von ihrer jeweiligen personalisierten Warte aus über ein Drittes reden, nämlich über den im Dialog nicht agierenden Protagonisten.

Offensichtlich gehöre ich weder von der Argumentation her, noch von der gewählten Form her noch von der Stilistik her zur Zielgruppe des Textes.

Das sind interessante Aspekte, die ich selbst zum Teil so noch nicht gesehen habe.

Und ich verstehe den Eindruck. Es ist eine doch etwas komprimierte Geschichte. Und obwohl ich stets versuche derlei abzulegen, mag meine berufliche Vorbildung dazu führen, dass der Duktus latent belehrend klingt.

Eine dritte Instanz wie geschildert in den Dialog einzubringen ... - das fände ich persönlich recht spannend. Bin aber der Überzeugung, dass ich damit etliche Leser:innen denn doch überfordern würde.

Dann heißt es, Zitat: " ... argumentativ etwas oberflächlich und zu positivistisch. ..."

Zur Definition von positivistisch heißt es: "Der Positivismus ist eine Richtung in der Philosophie, die fordert, dass Erkenntnisse, die den Charakter von Wissen beanspruchen, auf die Interpretation von „positiven“, d. h. von tatsächlichen, sinnlich wahrnehmbaren und überprüfbaren Befunden beschränkt werden." (wiki)

Ist es tatsächlich in diesem Sinne gemeint?

Oder eher in einer alltagssprachlichen Definition von positivistisch?

Oberflächlich ...

Hm. Gut, dass ich nichts tiefsinnigeres zum Thema weiß - heißt natürlich noch lange nicht, dass da nichts existiert!

Für ein oder zwei Beispiele wäre ich da dann aber sehr dankbar!

Entschuldigung, dass ich mich schon wieder entschuldige. :-)

Ich möchte aber erläutern, bzw. nochmals darauf hinweisen, dass es sich bei "Angst" um die spezielle, individuelle Angst des Klienten handelt. Er belehrt sich also quasi selbst! Das sollte, so zumindest meine Absicht, das "unangenehm belehrende" objektiv abmildern.

Abschließend und nur fürsorglich: in einem echten beratenden Setting würde ich natürlich NICHT wie in meiner Geschichte vorgehen!

Da wären mehrere Gespräche notwendig und im besten Falle stände am Ende, dass das "Ich" durch geschaffene gute Rahmenbedingungen und geschickte Fragen SELBST auf die Antworten kommt, die hier stattdessen "Angst" schlicht referiert.

Geschrieben am 15.05.2022 von Burkhard Tomm-Bub DSFo
im [Deutschen Schriftstellerforum](#)



DSFo.de
Deutsches Schriftstellerforum

Gespräch mit der Angst

Die Geschichte ist eine komprimierte, wie gesagt.

MfG

BTB

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).